I. Original-Artikel.

Adolf von Berenger.

Nachruf von B. Perona, Professor am kgl. italienischen Forstinstitut zu Ballombrosa.

(Nachdruck verboten.)

Der 29. August d. J. bildete einen feierlichen Tag für das Forstinstitut zu Ballombrosa und die Forstleute Italiens! An demselben wurde in diesem Institute die Bronzebüste, welche die zahlreichen Verehrer und Schüler des Verstorbenen seinem Andenken gesetzt haben, feierlich enthüllt und von mir dem Herrn Generaldirektor der Landwirtschaft comm. G. C. Siemoni, als Vertreter S. E. des Staatssekretärs für Ackerbau, Handel und Industrie, übergeben; und da Berenger's Tod noch den Wenigsten seiner vielen Bekannten im Ausland bekannt sein mag, so sei es mir, als seinem ehemaligen Schüler gestattet, diese Gelegenheit zu benützen, um nachträglich des bedeutendsten italienischen Forstmannes f. J. mit wenigen Worten zu gedenken und es in einer bayerischen Zeitung zu thun, da der Hingeshiedene ja ein Sohn Münchens war.

Adolf v. Berenger wurde in München den 28. Februar 1815 geboren und absolvierte seine Gymnasial- und Universitätsstudien in Wien. Nachdem er noch sehr jung die philosophische Doktorwürde erlangt hatte, besuchte er die Forstakademie zu Mariabrunn, aus welcher er in die Dienste des Herzogs von Parma trat. Und schon von hier beginnt nicht nur seine Forstlaufbahn, sondern sein Verdienst in diesem Bereiche, welches ganz Italien anerkennt. Der Park und die Wäldungen des Herzogs von Parma, die infolge einer empirischen Verwaltung verwahrloßt waren, wurden von Berenger wieder hergestellt und so rationell geordnet, daß die italienische Domäne einen sehr wesentlichen Nutzen daraus zog, als sie dieselben an den berühmten Grattoni veräußerte, der mit Sommelier, Grandis und Ramo den Durchbruch des Montenis in Vorschlag brachte und später durchführte.

Für den jungen und sehr thätigen Forstmann war das kleine Herzogtum indessen ein zu enges Feld, weshalb er in die k. k. öster-

reichliche Forstverwaltung eintrat und eine sehr bescheidene Stelle bei der Generalforstverwaltung Venetiens annahm, von welcher er nach wenigen Monaten zum Forstassistenten in Conegliano ernannt wurde, wo er seine technische und administrative Thätigkeit entwickeln konnte, indem er eine lobenswerte Regulierung der Staatsforste durchsetzte und alte Mißbräuche ausrottete.

Da wurde in Montello ein Mann von großer Energie und unerschrockenem Mute notwendig und die Generalinspektion, sich nicht zu täuschen, sandte 1844 Berenger dorthin, welchem es in den 5 Jahren, die er da zubrachte, gelang, fast ganz den Holzdiebstahl, welcher eine eigene Beschäftigung geworden war, zu unterdrücken.

Im Jahre 1849 zum Forstinspektor ernannt, wurde ihm die Forstinspektion vom Cadore anvertraut, wo er sich durch Beseitigung mißbräuchlicher Weidebenützung und Holzabgaben auszeichnete, während er gleichzeitig die dort üblichen Gebräuche im Verkauf und Aushändigung des Holzes aus den Kommunalforsten zu festen und rationellen Normen hinleitete. Hier begann er das Werk zu schreiben, das ihn nicht nur in Italien, sondern auch im Auslande berühmt machte, nämlich die Forstarchäologie, die ein wahrer uner schöpfflicher Born von alter und moderner Litteratur ist. Hier schrieb er auch die Normen nieder, nach denen man den Holztransport zu Land und zu Wasser zu regeln habe, wie er denn auch an Ort und Stelle die üblichen Systeme der Holzbringung in solchem Sinne verbesserte.

Im Jahre 1856 wurde Berenger die Verwaltung des wichtigen Forstes „Canfiglio“ anvertraut, welchen er, dank der entfalteten Energie in der Unterdrückung alter Mißbräuche und der bewiesenen Rechtskenntnis in der Regulierung der Weide- und Holzgerechtigkeiten, vor sicherem Untergange zu wahren wußte. Hier wandte er auch alles auf, um die Buche durch die viel rentablere Tanne zu ersetzen, und seine ausgedehnten und regulären Anpflanzungen auf kahlen Plätzen und Lichtungen erregen noch heute die allgemeine Bewunderung.

Nachdem er den „Canfiglio“ geordnet hatte, wurde Berenger im Jahre 1858 zum Generaladjunkt beim forstlichen Generalinspektorat befördert. Aber das Bureauleben sagte wenig einem Manne zu von der außerordentlichen Thätigkeit eines Berenger, und so ließ er sich im Jahre 1865 wieder nach Montello versetzen. Ein Jahr später kam Venetien an das neue Italien und in jenem Interregnum zwischen der Proklamation der Abtretung der Provinz und der Übergabe der Domänengüter hatte Berenger einen schweren Stand gegenüber den 6000 Individuen, die ein Gewerbe daraus machten, den schönen Wald tagtäglich

zu plündern und die neu erlangte politische Freiheit mit der Willkür der Waldverwüstung verwechselten. Aber Berenger hielt tapfer fest, erklärte den Montello als italienisches Staatseigentum, das er gegen alle Welt zu verteidigen hatte, und weder Drohungen noch Ratschläge vermochten ihn von diesem Pflichtgefühl abzubringen, was seine Früchte trug, indem der Wald fast ganz geschont wurde. Wäre man damals auch in regierenden Kreisen auf diese Auffassung eingegangen, so ist zu vermuten, daß Italien jetzt den Verlust eines seiner schönsten Forste, der der Stolz der venetianischen Republik war, nicht zu beklagen hätte! Statt dessen ging die neue Regierung auf den falschen Begriff von der Freiheit ein, um der Bevölkerung zu zeigen, daß sie sich ihr materielles Wohl mehr angelegen sein ließ, öffnete ihr Thür und Thor in den Wald und gestattete die Benützung von Stahlwerkzeugen, die bis dahin streng verboten waren; und als Berenger sich absolut dem widersetzen wollte, mußte er selber seine Stelle aufgeben und sich versetzen lassen. Das Verdienst Berenger's nicht anerkennen zu wollen, obwohl er gegen höheren Befehl gehandelt hatte, war aber nicht möglich, und so wurde seine Abberufung von Montello durch die Beförderung zum Generalforstinspektor in Florenz geköhnt, ja verfühlt.

In jener Zeit fehlte es in Italien noch sehr an Werken über die neuere Forstwissenschaft, und das Personal, welches der bezüglichen Verwaltung angehörte, war, mit wenigen Ausnahmen, fast vollständig unwissend in den neueren forsttechnischen Kenntnissen. Dies konnte einen Berenger, der nicht nur gelehrt, sondern äußerst bewandert war, nicht befriedigen, und er schickte sich deshalb an, mit Wort und Feder für die Notwendigkeit der Gründung einer italienischen Forstakademie mit großer Wärme und Autorität zu plaidieren, und fand zu seinem wie Italiens Glück Männer, unter denen wir nur einen Castagnola, einen Minghetti, einen Luzzatti und Caranti erwähnen wollen, die Berenger verstanden und tüchtig unterstützten.

In der That wurde er denn im Jahre 1867 mit zwei anderen Professoren beauftragt, einen Kursus von forstwissenschaftlichen Vorträgen in Ballombrosa zu halten, welche, um sozusagen, der erste Anlauf zur Gründung des hiesigen Forstinstituts waren, welches Berenger selber am 15. August 1869 eröffnete, und das noch heute, nach 28 Jahren des Bestehens, den Impuls seines ersten Direktors verrät. Die Leitung der Anstalt behielt er mit großer Umsicht und Sachkenntnis bis zum Jahre 1878, in welchem Berenger, in einem Alter, wo er noch viel Gutes sowohl für die Schule als für das Forstwesen Italiens hätte leisten können, zum unersehblichen Verluste beider in den Ruhestand versetzt wurde.

Aber auch in dieser Stellung verlor er durchaus nicht seinen fröhlichen Sinn und die Lust zur Arbeit, die er, obwohl in den letzten Jahren seines Daseins des Augenlichts vollständig beraubt, bis ans Ende seiner Tage behielt und durch zahlreiche Veröffentlichungen forstlichen und naturwissenschaftlichen Inhalts kund gab.

Seine lange irdische Bahn schloß er am 8. März 1895 zu Rom.

Berenger's Aufsätze in verschiedenen Zeitschriften und selbständige Werke sowohl in italienischer als in deutscher Sprache sind zu zahlreich, um hier alle aufgeführt werden zu können. Um mich aber auf die wichtigsten davon zu beschränken, möge es mir gestattet sein, folgende anzuführen:

1. L' utilizzazione della corteccia ed il governo dei mezzi-boschi e dei polloneti. Milano 1844.
2. Della legge fondamentale di foronomia. Venezia 1846.
3. Il dinamismo della vegetazione. Verona 1853.
4. Beschädigungen in Eichen-Marineforsten (in Mitteilungen des Forstvereins der österr. Alpenländer 1854).
5. Saggio storico della legislazione forestale veneta dal secolo VII al XIX. Venezia 1862.
6. Forstgeschichte von Istrien. Wien 1867.
7. Beiträge zur Geschichte der Forstwissenschaft (im Supplement zur Allg. Forst- und Jagdztg. 1895).
8. Archeologia forestale. Venezia 1859—63.
9. Giornale di Economia forestale. Firenze 1871—78.
10. Eine neue Waldtarations-Methode (im Tharander forstl. Jahrbuch 1875).
11. Guida per il coltivatore di vivai boschivi. Firenze 1880.
12. Principii di amministrazione e direzione boschiva. Roma 1882.
13. Selvicoltura. Napoli 1887.

Und so wurde auch die italienische Forstlitteratur von Berenger angebahnt und niemand kann ihm je das Verdienst rauben, der erste Lehrer der italienischen Forstleute gewesen zu sein. Viele bekannte Männer der gegenwärtigen italienischen Forstverwaltung waren seine direkten Schüler und alle anderen verdanken ein gut Teil ihres Wissens den klassischen und genialen Werken A. von Berenger's.